

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 20

**Illustration:** "Euer Grossvater hatte zwölf Kinder und wusste überhaupt nichts von Sex!"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



des Frauenstimm- und -wahlrechts werden, wenn man den ganzen Tag mit ihnen zu tun hat.» Und das sagte der ausgerechnet zu mir. «Nun reicht es mir aber. Schließlich bin ich Vorstandsmitglied einer politischen Organisation. Und vielleicht verstehe ich von Gemeinde, Staat und Bund mehr als Sie.» Da spielte ein spöttisches Lächeln um seine Lippen. «Ach, Sie politisieren also. Ja, ich habe immer so das Gefühl, daß Frauen, die sich mit Politik befassen, irgend etwas ab-reagieren müssen.»

Ich bin in mich gegangen und habe nach der Ursache geforscht, die mich zwingt, mich nun schon während fünfzehn Jahren durch mein politisches Interesse abzureagieren. Ich habe sie nicht gefunden. Dafür ist in mir ein Verdacht aufgestiegen.

Hat der Herr Vertreter gemerkt, daß die Frauen nicht nur nicht dümmer, sondern einige von ihnen sogar klüger sind als er? Verletzt das seinen Männerstolz? Reagiert vielleicht er eine Erschütterung seines Hochgefühls ab, indem er versucht, die Frauen zu verachten?

Jenny

NB. Der Kaffee reut mich trotzdem nicht.

### Emel öppis

Man spricht, schreibt und schimpft jetzt allerorts über Inflation, Teuerung, Geldentwertung, doch gibt es auch in diesen trüben Zeiten noch hin und wieder einen Lichtblick. Und darüber sollte und dürfte man eigentlich auch nicht schweigen. Gell Bethli:

Das hier ist die Rechnung, die wir kürzlich für eine Reparatur am Trotti-nett unseres jüngsten bezahlen mußten: Ausgeführte Arbeit:

Gepäckträger gelötet, an Bremse Mutter montiert Fr. 6.—  
Material: 1 Mutter Fr. —,10  
Fr. 6.10

Also, nicht wahr, solange wir Mütter so bescheiden bleiben im Preis, kann es mit der Teuerung doch noch nicht gar so schlimm sein. Oder? Yvonne

### Kunstkenner sind manchmal kurios

Also: Ich arbeite in einer schönen, alten Villa. Der frühere Besitzer hat sie samt vielen wertvollen Bildern meinem jetzigen Arbeitgeber geschenkt. Als bald einmal eine berühmte Malerin wieder aus der Vergessenheit gezogen werden sollte, kam ein dem Hause vertrauter Kunstkenner zu uns, denn da hängen viele Bilder dieser Malerin. Auch auf dem Estrich sind noch einige aufgestapelt, unge-rahmt. Waren sie aufgestapelt, muß ich sagen, denn auch diese wurden neu entdeckt, neu gerahmt und an die Kunstausstellung in der großen Stadt gesandt. Nur eines, ein kleines Portrait, eine vornehme Dame in rotem Kleid, wurde achtlos auf die Seite gestellt. «Das



«Euer Großvater hatte zwölf Kinder und wußte überhaupt nichts von Sex!»

ist nichts wert, das will ich nicht», sagte der Kunstkenner. Ich erbarmte mich der bleichen Dame. Sie tat mir leid, und sie gefiel mir. Lange stand das Bild in meinem Büro auf dem Büchergestell an die Wand gelehnt, nur manchmal fiel die Dame auf die Nase, weil das Bild keinen guten Stand hatte. Meine Untermieterin, deren Vater auch ein großer Kunstkenner ist, sagte zu mir: «Man sollte das Bildchen rahmen, es würde sehr gewinnen in einem ovalen Goldrahmen.» Mein Chef stimmte zu,

und eines Tages waren wir gemeinsam beschäftigt, für die wunderschöne, goldgerahmte Alice – so nannten wir unsere Dame mittlerweile – einen schönen Platz zu suchen. Wir fanden ihn, zwar nicht in der alten Villa, aber ein Haus weiter, im ehemaligen Dienstbotenhaus, wo ich mit meiner Untermieterin wohne. Ach, es gefiel Alice bei uns, und männlich freute sich, ihr dort zu begegnen, jung und alt.

Da begab es sich, daß auch unser Kunstkenner aus irgendwelchen

Gründen unsere Wohnung aufsuchte. Entzückt sei er – wie mein Chef rapportierte – von einem schönen Bild zum andern gelaufen. Ja, es hat schöne Bilder bei uns, aus dem Sackgeld zusammenge-sparrt, mit Liebe ausgesucht und aufgehängt. Verblüfft – so erzählte mein Chef weiter – sei der Kunstkenner dann auch auf die Alice gestoßen. Er habe sie sofort als ein Kind der bekannten Malerin wiedererkannt. Mein Chef, immer schlagfertig, wenn auch leicht verlegen, weil er kaum die Erlaubnis hätte geben dürfen, das Bild aus der alten Villa tragen zu lassen, meinte: «Nicht wahr, ein schöner Platz für die Leihgabe?» «Gewiß, gewiß» murmelte der Kunstkenner, immer noch verzückt bis verliebt unsere Alice betrachtend.

Anderntags erhielt mein Chef ein Telefon vom Kunstkenner. Er habe nun in der Villa einen Platz ausfindig gemacht, wo er das Bild gut plazieren könne. Er wolle es selber dort aufhängen, man sollte es doch schon einmal in den Salon hinübertragen lassen.

Liebes Bethli, da habe ich ein wenig schief gelächelt. Annina

### Die Begrüßung

Es begab sich, daß Heiri erst spät in der Nacht nach Hause kam. Er hatte eben die Türe aufgetan, da schlug ihm auch schon die Stimme seiner Frau entgegen.

«So, wo bisch jetzt wider so lang gsi, du cheibe Leutsch?»

Das konnte er sich nicht gefallen lassen, und er war drauf und dran, in Wut zu geraten. Zum Glück gelang es seiner Frau, ihn noch vorher zu beschwichtigen.

Gleichzeitig mit ihm war nämlich auch die Katze heimgekommen und, ohne daß er es bemerkte, zwischen seinen Beinen hindurch in die Wohnung geflitzt. Nicht ihm, sondern der Katze hatte die freundliche Begrüßung gegolten.

Und der häusliche Krieg fand nicht statt. fis

### Aktiver Umweltschutz

Eine Dame entschloß sich, einmal etwas Positives für den Umweltschutz zu tun und reiste per Bahn statt mit Auto an ihren Ferienort.

Am nächsten Tag ließ sie sich durch ihren Chauffeur das Auto nachkommen. Hege

### Üsi Chind

Zwei reizende fünfjährige Mädchen, eine Araberin und eine Engländerin, spielen in unserem Garten. Beide sind erst seit einem Monat in der Schweiz und sprechen nur ihre Muttersprache. (Meinte ich!) Plötzlich zieht die barfüßige Araberin ihre Kameradin entsetzt vor einer Wespe weg, die auf dem Boden zappelt. «Das isch tummesiech!» «Yes, tummesiech!», pflichtet die kleine Lady bei. Schwyzerdütsch international! RF

# für aktive Ferien



in gesunder Bergluft  
Ideale Sommer- und Herbstferien  
für jedermann.

Strandbad, Hallenbäder, geheiztes Gartenbad;  
Golf, Mini-Golf, Tennis, Kunsteisbahn, Vita-  
Parcours, Forellenfischen, kostenlos geführte  
Bergtouren; Gratis-Kindergarten, Kinderheim;  
Kursaal, Kino, Kurorchester; 2 Luftseilbahnen

Pro-Fit-Gästesportprogramm  
Tenniswochen – Herbstwanderwochen

Auskünfte und Prospekte:  
Kurverwaltung 7050 Arosa, Tel. 081/31 1621

# AROSA